

Volkstrauertag

Rollesbroich, 17.11.2024

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
Sehr geehrte Ortsvereine,

Ich danke Ihnen allen, dass Sie sich heute Morgen hier anlässlich des Volkstrauertages versammelt haben und das Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft durch Ihre Teilnahme würdigen.

Ich danke der Gemeinde Simmerath für die Gestellung des Trauerkranzes, die damit der Gedenkfeier den würdigen Rahmen gibt.

Martina Müller-Heck, die sich über das ganze Jahr hinweg ehrenamtlich um das Ehrenmal kümmert und es liebevoll pflegt, möchte ich stellvertretend für die Ortschaft Rollesbroich einen besonderen Dank aussprechen.

Ich werde in diesem Jahr über die schrecklichen generationenübergreifenden Auswirkungen des Krieges berichten. Danach werde ich das Totengedenken sprechen.

-----

Ich danke an dieser Stelle dem Verein für Heimatgeschichte und besonders Herrn Erich Wilden für die Recherche und die Erstellung des Berichtes.

#### „DER LANGE ARM DES KRIEGES

Wir alle sind in generationenübergreifende Traumata verwickelt, von denen wir in der Regel kaum etwas wissen, vielleicht nicht einmal ahnen, dass es so ist. Sich in dieser diffusen Lage auf Spurensuche zu begeben, ist nicht einfach, denn die Menschen, die das Trauma der Weltkriege selbst erlebt haben, leben fast alle nicht mehr. In Familien kursieren manchmal noch Geschichten, es gibt Bücher zum Thema, Zeitzeugenberichte und Dokumentationen. Die Aufarbeitung dieser verheerenden Zerstörung außerhalb und innerhalb der Menschen bleibt für uns eine biografische Aufgabe, wenn wir aus den Erfahrungen unserer Vorfahren für die Gegenwart und Zukunft eine Lehre ziehen möchten.“

Soweit die Autorin Uta Kegel aus Roetgen.

Als am 28. Juni 1914 der österreichische Thronfolger Ferdinand von serbischen Separatisten in Sarajewo ermordet wurde, ahnten viele Menschen nicht, welche verheerenden Folgen dieses Attentat in Europa und weit über die Grenzen des Kontinents hinaus haben würde.

Zehn Millionen Männer – ihrer Jugend kaum entwachsen, starben an Orten wie Sedan, Verdun oder Tannenberg. Sieben Millionen Zivilisten fielen den Kriegswirren zum Opfer. Die Hinterbliebenen hatten neben ihrer Trauer um die gefallenen oder verschollenen Ehemänner, Väter, Söhne und Brüder die

Folgen der Kriegswirtschaft zu tragen, - Menschen, die diesen Krieg nicht gewollt hatten, ihn nicht verstanden und am Ende alleine gelassen wurden. Kaiser Wilhelm der zweite floh in die Niederlande, die deutsche Generalität beeinflusste auch nach dem Krieg durch Rache – und Revanchegedanken die politische Entwicklung in Deutschland und zeichnete damit in hohem Maße mitverantwortlich für die Vorbereitung des zweiten Weltkrieges. Das Grauen machte auch vor der Eifel und Rollesbroich nicht halt. 20 Männer aus Rollesbroich kehrten nicht mehr zurück aus den Schützengräben. Diejenigen, die heimkehrten waren schwer verletzt an Leib und Seele und litten unter den Folgen des Krieges bis zu ihrem Lebensende. Aus der langen Rollesbroicher Namensliste der Gefallenen des ersten Weltkrieges haben wir einen Namen hervorgehoben. Im Schicksal der Familie Christian Müller bewahrheitet sich ein Wort von August Bebel:

„JEDER KRIEG BIRGT GEWISSERMASSEN EINEN NEUEN IN SEINEN FALTEN.“

Christian Müller, geboren am 4.4.1882 - gefallen in Frankreich am 8.1.1918 - hinterließ drei Söhne und eine Tochter.

Die Söhne Heinrich Müller und Alfred Müller fielen im 2. Weltkrieg in Russland. Die Tochter Maria Müller verlor Ihren Mann Erich Jansen, den das gleiche Schicksal traf. Später war Maria Müller in zweiter Ehe verheiratet mit Heinz Ziegler.

Der 3. Sohn Josef Müller überlebte den 2. Weltkrieg. Er ist den meisten hier noch bekannt als früherer Inhaber der Avia – Tankstelle auf der Dürener Straße.

Die Frau von Josef Müller, Margarethe Müller geb. Breuer hat im 2. Weltkrieg ebenfalls zwei Brüder Anton und Hubert Breuer verloren.

„Wenn Nationen und Völker nicht mehr aus ihrer tiefen Unversöhnlichkeit herausfinden, entstehen immer wieder neue Konflikte und neue Kriege, die neue Opfer fordern. Die Müllers aus Rollesbroich stehen für uns heute stellvertretend für Millionen Familien in Europa, die über Generationen hinweg zu Leidtragenden dieser Kriegsverkettung wurden.“

Ein Satz von Hans Peter Kürten – dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt Remagen und Initiator des „Friedensmuseum Brücke von Remagen“ kann uns leiten:

„Lasst uns jeden Tag mit Herz und Verstand für den Frieden arbeiten. Beginne jeder bei sich selbst.“